**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 17 (1913)

**Heft:** [9]

Artikel: Frost

Autor: Müller-Bertelmann, Hans / Beretta, Maria

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-587605

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rudwarts, legt über das Ganze ein Gewebe von Motiven und ihrer Anwendung — Wagner erhob hier sein Leitmotiv= snstem zu höchster Konsequenz und Bedeutung — das alle Wechselbeziehungen der Personen und Handlungen schon allein flar legt; ja selbst rein psychologische Borgange muß die Musik vermitteln. In Berbindung mit der bildenden Runft — auch hier sehen wir die letten Ronsequenzen von Wagners Gesamt= funstwerk in Erfüllung gehen — gibt sie die restlose Charak-

teristif, schafft Kontraste und hebt mit ihrer undefinierbaren Macht das Ganze, entspre= dend seinem Gedanken über die Oper oder das musikalische Drama, empor zum Mn= sterium. Wenn man auch zugeben muß, daß uns hier Wagner an Erfindung nichts Neues mehr bietet, daß dieses Werk ärmer an musikalisch besonders hervorstechenden Partien ist, daß die musikalisch am unmit= telbarften wirkende Szene des "Barfifal", der "Charfreitagszauber", wie schon angeführt, einer frühern Zeit angehört, so ist es doch der Musiker in Wagner — er war immer der stärkere in diesem eigenartigen Rünstler= dualismus - der alles hebt und trägt. Auch bei Beethoven kann man in den letzten Werken, in den Quartetten op. 130 bis 135, einen starken Bug gum Ueber= sinnlichen, zum Loslösen von der Form, zum Mystizismus des Klanges bemerken; wenn Wagner im "Parfifal" denfelben Weg beging, so tat er das mit noch mehr Berechtigung, er wurde eben vom poetischen Vorwurf gezwungen. Wäre es nicht frevelhaft, man könnte sagen, Wagner hatte bie Kunde ton des Meisters Tod, 13. II. 1883). aus der Not der Erfindungsabnahme

in der restlosen Verquickung der Musik mit dem Wort eine Tugend gemacht, doch die wunderbare Einheit, die im "Parsifal" die drei Künste zusammenfaßt, straft solche Ansicht

"Mitmeister Richard Wagner könnnt unansgemeldet in die Musiksjäde des himmels", Karistatur im "Rebelspalter" vom 17. Febr. 1883 (auf

Lügen: eine höhere stilistische Einheit finden wir in keinem der frühern Werke des Meisters. Mit der höchsten Weisheit hat hier Wagner in seiner Art Wort und Ton verbunden, unübertrefflich ist die Dekonomie in der Anwendung der Mittel, die Abtönung in der Instrumentation überragt alles, was Wagner bierin Großes geschaffen, und die Pfeiler des motivischen Baues, die Motive, die er für das Abendmahl, für die Sündenqual des Amfortas, für Rundry gefunden hat, das lapidare Glocken=

motiv, por allem ober das unauslöschlich sich einprägende Torenmotiv "Durch Mitsleid wissend, der reine Tor" zeugen auch für die geniale Erfindung; die ungeschwächt dramatische Kraft Wagners aber erkennen wir im Borspiel des zweiten Aftes und in der Szene zwischen Klingsor und Kundry wieder. Großartig hat er die Behandlung der Singstimme in den einzelnen Personen und im Chore einander gegenübergestellt: dort ein fast restloses Aufgehen im gesprochenen Ton, hier im Gegensatz zum einzelnen in der kompakten Masse ein Sinneigen zum selbständigen Chorgesange, ein Ueberragen gegenüber dem Orchester, stärker wie jemals in einem seiner Werke, stärker noch als im Chorwerk "Das Liebesmahl der Apostel". Und wie sich hier ein Schreiten zu letten Ronsequenzen und ein Zurück= gehen auf längst verlassene Formen be= merkbar macht, so im Harmonischen, eine Astese der Harmonik beim Begleiten weihe= voller Vorgänge und eine bis jest kaum überbotene Rühnheit der harmonischen Alterierungen beim Schildern leidenschaftlider, psychologischer Borgange.

Genialer Instinkt und gewaltig schöpferischer Wille sind auch die Triebkräfte dieses letten Wagnerschen Werkes, sie wissen ihre Kraft auf Gläubige und Ungläubige auszuüben. (Schluß folgt).

# frost

Heut nacht hat sich ein Unglück zugetragen . . . Schwer liegts auf uns. Es war ein großes Sterben. Die goldne Hoffnung senkt ihr Haupt, Die uns entzückte noch vor wenig Tagen, Da, von des Cenzes zartstem Grün umlaubt, Die Bäume prangten und wie Sträuße glühten Dom weißen Schimmer kaum erschloßner Blüten . . . Dann kam der frost und mit ihm das Verderben! Webmütigen Auges blickst du auf die Auen, Durch die in letzter Nacht der Tod geschritten -Welk siehst du deiner Urbeit frucht . . . Was füßte denn die Sonne von dem blauen

Auch ich hab' einst geträumt von Lieb' und Glück. Ein Blumengarten dehnte weit sich aus, Darin wir selig gingen Hand in Hand, Wir beide.

Bimmel so frühes Ceben wach, verflucht Zum kurzen Blühn, um fruchtlos zu vergeben In eines Nachtwinds eisig kaltem Wehen? 21ch, kaum erblüht, hat es den Tod gelitten! Und - unser Ceben? Jugendtolles Hoffen, Sonnige Eust, lenzseliges Benießen, Ein Traum von namenlosem Glück . . Bis alles jäh der grimme frost getroffen. Und auf den Cebenstraum siehst du gurück;

fühlft du den Strom fruchtarmen Daseins fliegen... Bans Müller Bertelmann, frauenfeld.

Da fam ein frost, und alle Blüten starben. Ein eisig kalter Nordwind fiel mich an, Und schaudernd stand ich unter Blumenleichen Allein . . .

Gefnickt find deiner Hoffnung Märzenblüten. Durch welfe Unn, die gestern farben sprühten,

Maria Beretta, Jürich.

## Hbendwolken

Ein Tag geht sanft zu Ende, Jum Schlafe ruftet die Welt -Rot um die sinkende Sonne Strahlt weit das Himmelszelt.

fünf Silberschäflein grafen Hoch oben im Uzur, Bar lockend dehnt sich die Weide Der dämmernden himmelsflur.

Hengt schon der blasse Mond. Die Schäflein gittern verlaffen Und finden nicht nach haus ...

Nun löscht des Tages fackel Vollends im Walde aus...

Artbur Simmermann, Berlifon.

Im Osten aus schwarzen Tannen

Die große Wolfenherde

Schwand längst am Horizont,